

Ohne Liebe – alles Nichts

Adoratio-Kongress, Altötting, 10. Juni 2023

„Die Geschichte ist im Ganzen der Kampf zwischen Liebe und der Unfähigkeit zu lieben, zwischen der Liebe und der Absage an die Liebe. Was wir ja durchaus ja heute wieder erleben, wenn die Unabhängigkeit des Menschen dahingetrieben wird, dass er sagt, ich will gar nicht lieben, weil ich mich dann abhängig mache, und das widerspricht meiner Freiheit. Liebe heißt in der Tat, von etwas abhängig sein, was mir vielleicht entzogen werden kann, und bringt daher ein ungeheures Leidensrisiko in mein Leben herein. Von daher kommt dann die ausgesprochene oder unausgesprochene Verweigerung: Lieber will ich, bevor ich dieses Risiko ständig trage, bevor ich in meiner Selbstbestimmung begrenzt werde, bevor ich von mir Unverfügbarem abhänge und damit plötzlich ins Nichts stürzen kann, keine Liebe. Während der Entscheid, der von Christus ausgeht, ein anderer ist: Ja zur Liebe, denn sie allein, gerade in ihrem Leidensrisiko und mit ihrem Risiko des Selbstverlustes, bringt den Menschen zu sich selbst und macht ihn zu dem, was er sein soll. Ich denke, dass das wohl das eigentliche Drama der Geschichte ist, dass sie sich in der Vielzahl der Fronten, die einander gegenüberstehen, letzten Endes auf diese Formel zurückführen lässt: ja oder nein zur Liebe.“ Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.

Fragen zur Reflexion:

1. Wo suche ich Identität?
2. Wer bin ich im Tiefsten? Wer in der Öffentlichkeit? Wer Privat, den Menschen gegenüber, die mir am nächsten sind? Wer bin ich, wenn niemand zusieht? Was will ich vielleicht verborgen halten?
3. Habe ich innere Freiheit?
4. Will ich heilig sein? Bin ich bereit, Gott alles zu geben? Was hält mich vielleicht noch ab?
5. Bin ich bereit, mein Ego aus Liebe zurückzustellen? In welchen Bereichen fällt mir das schwer?
6. Wieviel Zeit schenke ich der Begegnung mit Gott? Wenn zu wenig: wie kann mir das gelingen?
7. Wie kann ich in meinen konkreten Lebensumständen Abbild der Herrlichkeit Gottes sein?